



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 1. November 1882.

Nr. 511.

Deutschland

Berlin, 31. Oktober. Aus Baden Baden er-
bietet man: Da in dem Befinden der Kaiserin
weder noch keine wesentliche Veränderung seit dem
Beginn der Kur sich gezeigt hat, so ist auf beson-
deren Wunsch des Kaisers der Wirkliche Geh. Rath
von Langenbeck zu einer Konsultation nach Baden-
Baden berufen worden. Derselbe hat in Ueberein-
stimmung mit dem Ihre Majestät behandelnden Leit-
enden Geh. Sanitätstath Dr. Velten und Dr.
Schleier, sowie mit dem Professor Madelung sein
Urtheil dahin abgegeben, daß die lange Dauer des
Krankheitsprozesses sich aus dem Charakter der Ver-
wundung erkläre und an sich weder auffällig, noch
besorgnißerregend sei. Die Aussichten auf volle
Wiederherstellung sind keineswegs verringert, doch ist
über den Zeitpunkt augenblicklich noch nicht mit
Sicherheit zu urtheilen. Das Allgemeinbefinden der
Kaiserin ist im Uebrigen befriedigend.

Prinz Karl feiert am 4. November d. J.
ein 60jähriges Jubiläum als Inhaber des r. russ.
k. k. k. k. Infanterie-Regiments, welches nach
dem auch den Namen Prinz Karl von Preußen
führt. Aus dieser Veranlassung und um dem Prin-
zen die Glückwünsche des Regiments zu überbringen,
kriegt in den nächsten Tagen eine Deputation ge-
nannter Regiments aus Rußland hier ein.

Der Tag der Einberufung des preussischen
Landtages ist jetzt definitiv festgestellt, und zwar ist
dieser der 14. November bestimmt worden.

Da trotz wiederholter Mahnungen und
Bölgelverordnungen noch immer durch ungenügende
Schuppvorrichtungen bei dem Betriebe landwirtschaft-
licher Maschinen häufig Unfälle vorgekommen sind,
so sind die Verwaltungsbehörden neuerdings ange-
wiesen worden, mit größter Schärfe die Bewachung
des Betriebes des landwirtschaftlichen Maschinen-
wesens zu veranlassen.

Aus Baryn neuerdings hier eingetroffene
Nachrichten melden, daß in dem Befinden des Reichs-
kanzlers eine Besserung eingetreten ist, welche dem-
selben wieder eine angedeutete amtliche Thätigkeit
gestattet. Wie lange der Reichskanzler noch fern
von Berlin weilen wird, darüber sind augenblicklich
noch keine Bestimmungen getroffen worden, jedoch
glaubt man in unrichtigen Kreisen, daß der Fürst
vor Ende des Monats November Baryn nicht ver-
lassen werde. Ob derselbe noch einen Aufenthalt
in Friedrichsruhe nehmen wird, wird bezweifelt, und
ist man dort der Ansicht, der Reichskanzler werde
sicherlich von Baryn nach Berlin zurückkehren. Ge-
weissenslos steht zu erwarten, daß der Reichskanzler
am Beginn der Thätigkeit des Reichstages auch
hier anwesend sein wird.

Eine Personalnachricht, welche der römische
Korrespondent des allerdings nicht sonderlich ver-
lässlichen „N. W. Tagebl.“ aus dem Vatikan mit-
theilt, gewinnt Bedeutung im Zusammenhang mit
der aus dem preussischen Neuwahlen sich ergebenden
Konstellation für die innere Politik des Fürsten
Bismarck. Im päpstlichen Staatssekretariat stünde
nämlich ein Personwechsel bevor, indem Kardinal
Jacobini durch den neuernannten Kardinal Cadi,
den bisherigen Nuntius in Paris, ersetzt würde.
Der Papst bestrebe auf dem Europäischen Kontinente
die Anwendung dagegen gemacht würden; denn Kar-
dinal Cadi gelte als ein entschiedener Gegner
Deutschlands und seine Berufung müßte die Stell-
ung des deutschen Botschafters, Herrn v. Schöller,
in einer sehr prekären machen. Wir geben diese
Nachricht nicht ohne einiges Misstrauen, obgleich es
möglich wäre, daß die augenblicklich zwischen
Rom und Berlin herrschende kühle Reserve den
Papst zu einem unmutigen Schritte veranlasse.

Zur Tyroler Wasserenthörung schreibt man aus
Bozen:

Die Gefahr für uns ist nun glücklich vorüber.
Seit gestern Abend sinkt das Wasser des Eisack und
der Talsperre. In Folge des Sturmes war der Neu-
weber geschwollen. Dazu kam Sonnabend Nacht
ein fürchterliches Gewitter. Daher waren die Bäche
angeschwollen, die vor sechs Wochen ungefährlich
gewesen. Der Eisenbahnbetrieb von Bozen aus
auf allen Seiten ist noch unterbrochen. Die Post
geht über Ritten mit zehn Stunden Verspätung.
Der Kalvarienberge droht ein Bergsturz. Der Ne-
waber hat aufgehört und es weht ein frischer Nordost-
wind.

Auch aus Meran wird gemeldet, daß die Eisack
wieder geflossen, und zwar um einen Meter, und daß
der Regen aufgehört. Die italienische Südbahn

verkehrt nur bis Roveredo; von dort bis Bozen ist
weder Bahn- noch Wagenverkehr möglich.

Will man sich die ganze Tragweite des Un-
glücks, welches diese beiden Katastrophen für Tyrol
bedeuten, vergegenwärtigen, so ziehe man in Be-
tracht, daß sich in vielen Fällen die Schäden gar
nicht wieder gutmachen lassen, da z. B. viele Fel-
dungen mit kalterhöhem Schotter bedeckt und das
fruchtbare Erdreich fortgerissen wurde. In anderen
überschwemmten Strecken werden die nachtheiligen
Wirkungen erst nach Jahren sich ergeben und in
mehreren Gemeinden, wie namentlich von Balsu-
gana, bleibt vielen ohnedies armen Bewohnern nichts
übrig, als ihre väterliche Scholle zu verlassen und
auszuwandern. Es ist bereits eine Ansiedelung von
Wälschtyrolern in Bosnien geplant, während wieder
Andere jenseits des Ozeans eine neue Heimath suchen
wollen. Viele Grundbesitzer sind auf Jahre hinaus
ruhmlos und werden ungeachtet der Unterstützung-
gelder, welche ja nicht für Alle genügen können,
vielleicht nie mehr sich aufzurichten vermögen.

Nach einer Depesche aus Madrid tobten auch
an den nördlichen und südlichen Küsten Spaniens
heftige Stürme, welche auf dem Meere zahlreiche
Unglücksfälle angerichtet haben.

Wir entnehmen der „Lanterne“, ohne
dafür einzustehen, folgenden Bericht über eine Un-
terhaltung, welche der Prinz von Wales kürzlich
mit Herrn Gambetta, der sein Gast beim Diner
war, gehabt haben soll. Der Prinz äußerte sein
Bedenken über die letzten Vorgänge in Montecau
und den moralischen Zustand der französischen Ar-
beiterbevölkerung überhaupt. Hierauf soll Herr Gam-
betta erwidert haben: „Der Justizminister erzählte
seinen Freunden und läßt auch in seinen Blättern
erzählen, daß eine Organisation revolutionärer Kom-
mune Frankreich einschließt, und es ist ihm sogar
gelungen, eine gewisse Anzahl unfähiger Seelen
dabon zu überzeugen. Zur Erhärtung seines No-
mens hat er ein paar juristische Beweise beibringen
wollen und deshalb einige der gewandtesten Ma-
gistratepersonen beauftragt, endlich dieser Organi-
sation, dieser unheilvollen Bewegung habhaft zu
werden, welche die öffentliche Ruhe, die Religion,
die Familie, das Eigenthum und die Minister be-
droht. Unter allen Regierungen finden sich Agen-
ten für eine solche Arbeit und so konnten nach un-
zähligen Hausdurchsuchungen und Nachforschungen dem
Lande endlich die beiden fürchterlichsten Glieder des
Ungeheuers gezeigt werden. Ein Kopf der Hydra
grinste in Lyon, ein anderer in Montcau-les-
Mines; das Unglück ist nur, daß die Hydra von
der Polizeipräfektur besollet und verflüchtigt wurde.
Es war eben nur eine gemischte Hydra.“

Der Pariser Korrespondent der „Times“
veröffentlicht seinem Besprechen gemäß den Bericht
über die diplomatischen Unterhandlungen, welche
dem Abschluß des geheimen Annexionen-Vertrages
zwischen Frankreich und Tunis vorausgingen. Dem
spaltenlangen Berichte entnehmen wir Nach-
stehendes:

Der Vertrag wurde unter den bereits ange-
deuteten Bedingungen zum Abschluß gebracht und
es wurde beschlossen, denselben so bald wie möglich
auszuführen, aber ehe Herr Gambetta ermächtigt
wurde, denselben zu unterzeichnen, wollte sich Herr
v. Freycinet der Neigung Deutschlands vergewissen,
zu nicht das Risiko zu laufen, dem Kaiser, der,
wie man weiß, zur Zeit ein warmes Interesse für
ihn beibehält, zu missfallen. Die Sache war eine
delikate, denn eine Weigerung, die, wenn sie ein-
mal erfolgt, nicht missachtet werden konnte, durfte
nicht riskirt werden. Fürst Hohenlohe wurde dem-
nach nicht formell vor einer Absicht, ihn in dieser
Frage offiziell zu sondiren, in Kenntniß gesetzt. Der
Fürst telegraphirte nach Berlin und bei seinem
nächsten wöchentlichen Besuche bei Herrn v. Frey-
cinet war er autorisirt, ihn zu versichern, daß
Deutschland gegen die endgültigen Projekte Frank-
reichs in Tunis in keiner Weise Einwendungen er-
hebe. Rußland und Oesterreich wurden zunächst
soudirt und ertheilten ähnliche Antworten und kurz
darauf ermächtigte Fürst Bismarck den Grafen
Haffel, eine offizielle Unterhaltung mit Herrn de
Cowles zu führen. In dieser dem französischen
Kabinet übermittelten Unterhaltung erob Deutschland
nicht allein keine Einwendung gegen das fran-
zösische Vorgehen in Tunis, sondern erklärte seine
Bereitschaft, in die übrigen Mächte zu dringen,
von jeder Opposition Abstand zu nehmen. Nach
dieser Eröffnung wurde der Vertrag entworfen und

unterzeichnet. Der Bey wurde mit Ehrensäbeln
überhäuft; er erklärte, daß es der großartigste Tag
seines Lebens sei und Frankreich wurde thatsächlich
Herr von Tunis. Herr Duclerc war, wie bereits
mitgetheilt, angenehm überrascht, daß sein Vorgän-
ger diese Duast-Anarion vorbereitet und wenige
Wochen nach seinem Amtsantritt, nämlich zum Be-
ginn des September, Noten an die Großmächte ge-
richtet habe, worin dieselben nicht von der Existenz
des Vertrages, sondern von der Absicht der Regie-
rung, die Kapitulationen kraft des französischen Tri-
bunale in Tunis herstellenden Kammervotums ab-
zuschaffen, unterrichtet wurden. Die Abschaffung
sollte am nächsten Neujahrstage in Kraft treten.
Deutschland, Oesterreich und Ausland antworteten
am 27. September und bestätigten ihre frühere Zu-
stimmung. Lord Granville erwiderte, er würde die
Frage seinen Kollegen bei der Rückkehr der abwe-
senden Kabinetmitglieder unterbreiten. Betreffs
Italiens, dessen Antwort vorhergesehen wurde, ward
die Frage folgendermaßen behandelt: Als Herr
Rothmann, der italienische Geschäftsträger, Herrn
Duclerc seinen ersten Besuch abhielt, um sich
Anlaßlich über Roschinos Prozeß seitens eines fran-
zösischen Kriegsgerichtes in Tunis zu erbitten, sagte
er zu dem französischen Premier: „Sie sind durch
die Kapitulationen gebunden.“ „Ganz recht“, an-
wortete Herr Duclerc, „eben darum wollen wir
dieselben abschaffen und ich kann Ihnen sogar sa-
gen, daß wir mit den Mächten in Unterhandlungen
über denselben Gegenstand stehen.“ Herr Rothmann be-
schwerte sich darauf, daß die Unterhandlungen ohne
Italien begonnen worden seien. Herr Duclerc er-
widerte mit voller Geistesgegenwart: „Wenn wir
Europa ungünstig gestimmt gefunden hätten wür-
den wir Euch, deren Abneigung, unsere Aufgabe
in Tunis zu erleichtern, wir kennen, die Prinz, mit
uns die Nothwendigkeit, unter welcher wir agiren,
zu besprechen, erspart haben; aber da fast ganz
Europa unseren Plan begünstigt, so zögern wir
nicht länger, Euch denselben vorzulegen, überzeugt,
daß Ihr nicht in der Bereitung von Hindernissen
gegen Pläne, deren Ausführung uns durch unsere
ernstlichen Interessen gebieterisch auferlegt ist, ver-
zögern werdet.“ „Ich glaube, daß in diesem
Augenblicke Italien die einzige Macht ist, die noch
keine Einwände erhebt, aber daß dieselben auf
dem Punkte sind, überwunden zu werden. Was
die kleinen Mächte, die von der beabsichtigten Ab-
schaffung der Kapitulationen in Kenntniß gesetzt
worden sind, betrifft, so bestätigten sie am 4. Sep-
tember einfach den Empfang der Mittheilung, ohne
irgend einen Einwand zu erheben.“ Mit Bezug
auf die Stellung Großbritanniens zu dem Vorgehen
Frankreichs in Tunis konstataren die „Times“:

„Ihrer Majestät Regierung hat der französischen
Regierung eröffnet, daß sie keine Einwendungen er-
hebt gegen die Abschaffung von Kapitulationen und
gegen die Herstellung von französischen Tribunalen,
in deren Ehrenhaftigkeit sie volles Vertrauen setzt.
Unsere Regierung hat indeß erklärt, daß sie nichts
gestatten könne, was nachtheilig für den zwischen
England und Tunis bestehenden Handelsvertrag ist.
Ueber diesen Gegenstand hat die französische Re-
gierung nicht allein befriedigende Versprechungen ertheilt,
sondern ist der Mittheilung durch eine Versicherung
zuvoorgekommen, daß die bestehenden Beziehungen zwi-
schen England und der Regentenschaft gewissenhaft re-
spektirt werden würden.“

Ausland.

Wien, 30. Oktober. In Preßburg
bleiben die Antijemiten-Standale an der Tagesord-
nung. Kaum hat die wegen Wechselfälschung er-
folgte Verhaftung des Redaktors und Mitglie-
ders der antijemischen „Westungar. Grenz-
boten“, Windisch, das größte Aufsehen erregt und
schon wird ein neuer skandalöser Vorgang berichtet,
dessen Held Niemand anders als des Verhafteten
Kompagnon, Herr Ivan v. Simonyi, ist. Der
Vorfall wird wie folgt dargestellt: „Gegen 12
Uhr Mittags ging Dr. Martin Rupprecht, der,
nebenbei gesagt, städtischer Repräsentant, Präses des
Aemeren- und Sanitäts-Ausschusses ist, durch die
gerade um diese Zeit stark frequentirte Bemurzgasse,
wo er Herrn Simonyi begegnete. Auf den kolle-
gialen Gruß des Doktors sprang Herr Simonyi wie
besessen gegen denselben, traktirte ihn mit Ohrfeigen,
riß dem alten, zitternden Manne die Beerdie vom
Kopf und versecte ihm obendrein mit einem herben
Stoß einige wichtige Hiebe über den Rücken. Den
auf den Lärm herbeigeeilten Personen rief Herr Si-

mony zu: „Ich warne euch, Mitbürger, vor die-
sem Doktor, das ist ein gefährlicher Hallunke und
noch dazu ein Christ!“ Sprach und verschwand zu
seinem Glück eilends in einer Seitengasse, denn die
mittlerweile herbeigeströmte Menge hätte sicherlich ihre
Entrüstung Herrn Simonyi in unzweideutiger Weise
fühlen lassen. Herr Dr. Rupprecht konnte sich gar
nicht fassen und mußte halb ohnmächtig nach seiner
Behausung gebracht werden. Dr. Rupprecht war
früher ein guter Freund Simonyi's, ist aber gegen-
wärtig ein politischer Gegner desselben. Er ist ein
von seinen Mitbürgern geachteter Mann, weshalb
in der Stadt große Indignation über das un-
angenehme Vorgehen Simonyi's herrscht. Ueber den
Grund dieser Affäre verlaute vorläufig bloß, Rup-
precht hätte sich in einer verdammden Weise über
die von Simonyi eingeschlagene Richtung geäußert
und dabei beleidigende Ausdrücke gebraucht. Dr.
Rupprecht wird die Intervention der Gerichte nicht
amuseu, sondern beabsichtigt, Simonyi zu fordern.“
Zur Affaire des Wechselfälschers Windisch verlaute,
derselbe habe vor dem Untersuchungsrichter ein un-
fassendes Geständniß abgelegt, weshalb er denn auch
in Untersuchungshaft behalten wurde. Windisch
machte zwar einige ansehnliche Bürger namhaft,
die, wie er meinte, bereit wären, für ihn die nöthige
Bürgschaft zu leisten, damit er auf freien Fuß ge-
stellt werde; so nannte er unter Anderm auch den
Vize-Präsidenten der ersten Sparkasse; allein da kei-
ner der von Windisch Genannten die Bürgschaft zu
übernehmen sich bereit erklärte, konnte dem Verlan-
gen Windisch's, ihn während der Untersuchung auf
freiem Fuße zu belassen, nicht stattgegeben werden.
Weiter wird noch gemeldet, daß Graf Apponyi in
einem Schreiben an den Grafen Eszterhazy es
diesem räthel, daß er die Strafanzüge gegen
Windisch erstattet habe. Der Obergespan ent-
gegnete, daß er sich zur Wahrung der öffentlichen
Moral verpflichtet gehalten habe, die Anzeige zu er-
klaten.

Paris 31. Oktober. (S. L.) Gestern
wurde zu Ehren eines neugewählten Gemeinderaths-
Mitgliedes im 11. Bezirk von Paris ein Banquet
abgehalten, welches von etwa 500 Personen dar-
unter mehreren radikalen Abgeordneten, besucht war.
Der Maire des Bezirks brachte unter stürmischem
Beifall einen Toast auf den joyalen Fortschritt aus,
welcher der Zweck der Republik sei. Er erklärte, die
Bezirksvertretung sei entschieden sozialistisch. Der
Abg. Bouisset, Vizepräsident der Deputirtenkammer,
trauf auf die Vereinigung der liberalen und sozia-
listischen Kräfte.

Provinzielles

Stettin, 1. November. Aus Schlesien wird
der „Df.-Ztg.“ geschrieben: Nach einer im Gar-
tenbau-Bericht zu Liegnitz gemachten Mittheilung
wird Fürst Putbus auf der Insel Rügen von sei-
nem Schlosse in Putbus nach der See eine Allee
von Tulpenbäumen anpflanzen lassen, welche die
erste ihrer Art in Deutschland sein soll. In den
Parks und Gärten bisher meist nur ganz vereinzelt
angepflanzt, soll sich der Tulpenbaum (Liriodendron
tulipifera) vor der Blüte durch ihre Widerstands-
fähigkeit gegen den Frost, welche in vielen Fällen
erprobt ist, auszeichnen. Ihre Blätterfülle und die
Größe und Schönheit ihrer Blätter eignen sie be-
sonders zum Schattenbaum und die rothgelben gro-
ßen Blüten, welche sie im August zeigen, geben
ihm etwas Fremdartiges. Der Baum ist schon seit
etwa hundert Jahren in Mitteleuropa einge-
führt, man hat aber bisher noch nicht daran ge-
dacht, ihn zu Alleenpflanzungen zu verwenden.
Die Tulpenbäume für Rügen werden aus einer
schlesischen Baumschule bezogen, welche für die dem
Fürsten Putbus gleichfalls gehörige Herrschaft Lissa
Bäume liefert. — In Hirschberg im Riesengebirge
erregen gegenwärtig Wasserfällen Aufsehen, die in
Hirschberg auf ganz schlechtem Ader gewachsen sind
und sich durch ihre gleichmäßige ungewöhnliche
Größe auszeichnen. Die aus von Nipperwiese
bei Stettin bezogenem Samen gewonnenen Wasser-
rüben haben durchgängig ein Gewicht von 3 bis
4 Kilogramm und einen Umfang von 60 bis 70
Zentimeter.

Wie vor Kurzem gemeldet, hat die Depu-
tation für die Schwennstiftung nach viel-
fachen Verhandlungen sich dafür entschieden, das
Stiftsgebäude auf dem von dem Rentler Rademacher
angebauten Grundstück in der Belleuvestraße zu
bauen, welches nach dem dafür geforderten Preis

ein schließlich der Kosten für die Herstellung der Strafe, auf 19,650 Mark zu stehen kommen würde, während das (etwas größere) der Stadt gehörige Grundstück in der Schanhorststraße zu dem dafür geforderten Preise auf 19,701 Mark zu stehen kommen würde. Die Gesamtsumme der Errichtung des Stiftes (nach den Beschlüssen der Deputation) würden aber laut der im Magistrat aufgestellten Berechnung ein Kapital von 377,338 Mark erfordern, während das gegenwärtig vorhandene Kapital der Stiftung nur 322,000 Mark beträgt. Angenommen, daß das Kapital zu Ende des Baues auf 330,000 Mark angewachsen, so würde sich ein Defizit von 47,338 Mark ergeben, welches nur dadurch gedeckt werden könnte, daß eine entsprechende Anzahl von Benefiziaten vorläufig ohne Prüben aufgenommen werden. Der Magistrat hat nun beschlossen, die Stadtverordneten-Versammlung zu ersuchen, dem Stifte die Fläche in der Schanhorststraße in der Größe von 2844 Quadratmeter gratis zu überlassen (wonach übrigens immer noch ein in der angegebenen Weise zu deckendes Defizit von 27,637 Mark bleiben würde.) Mit der betreffenden Vorlage des Magistrats wird sich die Stadtverordneten-Versammlung in ihrer nächsten Sitzung (welche voraussichtlich schon am nächsten Dienstag stattfinden wird) zu beschäftigen haben.

Der am Sonnabend Abend 5 Uhr 35 Min. von Berlin abgegangene Personenzug hielt plötzlich auf der Strecke zwischen Bernau und Biesenthal still; wie sich herausstellte, war an der zweiten Maschine des sehr langen Zuges eine Stange gebrochen, der Bruch aber früh genug bemerkt und dadurch ein größeres Unglück verhütet worden.

Gehten Nachmittag gegen 3 Uhr entgleiste ein von Bellevoüe kommender Straßenbahnwagen an dem Kirchhof bei Bellevoüe und glitt die Böschung hinunter, wo er an einen Baum anstieß. Nach kurzer Zeit gelang es, den Wagen wieder ins Geleise zu schaffen. Verletzungen sind durch den Unfall nicht vorgekommen.

Die Ziehung der 2. Klasse 167. königlich preussischer Klassen Lotterie wird am 7. November d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungsloose des Lotteriegewäuses ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungslosse, sowie die Freilosse zu dieser Klasse sind unter Vorlegung der begünstigten Loose aus der 1. Klasse bis zum 3. November d. J., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

Auf dem heutigen Wochenmarkt waren 27,000 Kilogr. Weizen, 33,200 Kilogr. Roggen, 14,600 Kilogr. Gerste und 12,000 Kilogr. Hafer angefahren. Bezahlt wurden für Weizen zwischen 16,20—17,50 M., für Roggen zwischen 12,60 bis 14,20 M., für Gerste zwischen 11,20—12,80 M. und für Hafer zwischen 12—13 M. pro 100 Kilogr.

Der Rahnschiffer Otto Wasserstrasse betrat gestern das Schanzenlokal Kapladie Nr. 98 und nachdem er ein Glas Bier getrunken hatte, entfernte er sich unter Mitnahme des Lebertheers eines Gastes. Er wurde jedoch auf dem Flur abgefaßt und ihm der Lebertheer abgenommen. Wasserstrasse betrat demnächst nochmals das Lokal, um seine Kopfbedeckung zu holen; bei dieser Gelegenheit nahm er einen Billardball vom Billard und wollte sich damit entfernen. Nun wurde ein Schutzmännchen geholt und W. in Haft genommen.

Der auf der Fuhrstraße wohnhafte Arbeiter Gustav Brauns verunglückte gestern beim Lösen des Dampfes „Ettin“ dadurch, daß er mit der linken Hand in das Kammerrad geriet, wodurch ihm der linke Arm vollständig zermalmt wurde. B. ist in das städtische Krankenhaus aufgenommen worden.

Die 80 Jahr alte Wittwe Henr. Wurdelmann, geb. Kleinschmidt, Zabelsdorferstraße 21 wohnhaft, wollte gestern Morgen eine auf der gr. Schanze wohnhafte Familie besuchen, sie betrat dabei irrtümlich das Haus gr. Schanze Nr. 18 und da ihr Augenlicht schon schwach, geriet sie in einen Kellerengang und fiel 14 Stufen hinunter; hierbei hat die alte Frau anscheinend schwere Verletzungen am Kopf davongetragen und mußte in Folge dessen ins Krankenhaus geschafft werden.

Die separatirte Zimmermannsfrau Pauline Werth, geb. Erntz, wurde gestern abgefaßt, als sie sich aus dem Hause Sprecherstraße 16 entfernte, wo sie einen Wagenplatz gestohlen hatte. Die B. wurde in Haft genommen.

Bütow, 30. Oktober. Heute Nachmittag fand die Beerdigung des in der Blüthe seiner Jahre verstorbenen Predigers Krantow aus Alt-Kolziglow statt. Erst vor zwei Jahren trat der Verstorbenen sein neues Amt in Kolziglow, Kreis Rummelsburg, an, nachdem er mehrere Jahre hindurch in der im Bütower Kreise gelegenen Drißschast Sommin als Prediger fungirt hatte. Zu dem Begräbniß waren 12 Geistliche aus den umliegenden Drißschasten, sowie der Landrath v. Koenigsdorff aus Rummelsburg und mehrere Gutsbesitzer erschienen. Herr Superintendent v. Stofch aus Bütow hielt die Predigt in der Wohnung des Verstorbenen. Darauf wurde die Leiche, getragen von mehreren Grundbesitzern aus der Drißschast Kolziglow, nach der Kirche gebracht. Die Leidträger trugen am rechten Arme einen bis zur Erde reichenden schwarzen Flor, während die dem Sarge folgenden Frauen mit einem weißen Flor versehen waren. In der Kirche hielt Herr Prediger Meyer aus Jettin eine ergreifende Ansprache. Nach dem Abtragen einiger Choräle wurde die Leiche darauf auf den Friedhof gebracht. Herr Prediger Kleiser aus Bönitzsch hielt die Grabrede. Nach derselben wurde bei offenem Grabe von jedem der 12 Geistlichen ein Bibelspruch gesprochen. Jung und Alt hatte sich dem Leichenzuge angeschlossen, um ihrem geliebten Prediger das

letzte Geleit zu geben. Stets mit Rath und That bereit, hatte sich der Verstorbenen Liebe und Achtung unter den Mitgliedern seiner Gemeinde erworben und wird den elden unvergessen bleiben. Der Verstorbenen war 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern. Sanft ruhe seine Asche!

Stimmen aus dem Publikum.

Dem Direktor der hiesigen Handelsschule, Herrn Löwinson, gehen uns folgende Zeilen zu, die wir, dem Wunsche des Herrn Einsenders entsprechend, nachstehend veröffentlichen. Herr Löwinson schreibt:

Es bleibt eine traurige Erscheinung, daß im 19. Jahrhundert bei einem Theile des Publikums die Idee noch Wurzel faßt, als ob die Jünglinge, die in Ladengeschäfte treten, um ihre Lehrzeit zu absolviren, keiner wissenschaftlichen Vorbereitung bedürfen. Wir sehen daher nicht selten, daß Knaben, die nicht einmal mit den nothdürftigsten Schulkenntnissen ausgerüstet sind, die kaum die mittleren Klassen einer höheren Bürgerschule erreicht, ja größtentheils nicht einmal höhere Bürgerschulen, sondern Land- oder Elementarschulen besucht haben, als Lehrlinge eintreten, um, wie man so häufig zu sagen pflegt, praktisch die kaufmännischen Kenntnisse sich zu erwerben, d. h. einige nothdürftige Fertigkeiten sich anzueignen, ohne jemals zu einer umfassenden gründlichen Kenntniß des kaufmännischen Treibens zu gelangen. Die Herren Ladenbesitzer werden es sicher bestätigen, daß junge Leute, welche mit solch mangelhafter Vorbildung in die Geschäfte treten, nach Verlauf von 3 bis 4 Lehrjahren nur so weit gekommen sein werden, dießes oder jenes abgeleimt zu haben, wie es der Zufall ihnen gerade zuweist; denn auf eine gründliche Belehrung kann der Prinzipal bei der Last der Geschäfte, die auf ihm allein ruhen, doch unmöglich sich einlassen. Ist denn auch jeder Prinzipal, der oft mit Sorgen, Mühen und so manchem Kummer im Geschäfte zu kämpfen hat, dazu disponirt, oder hat er oft die Riesengelder eines Lehrers, einem so vollständig ungebildeten Jüngling eine, wenn auch nur nothdürftige, wissenschaftliche Bildung beizubringen? Ist denn der Prinzipal dazu berufen und verpflichtet, Lehrer für die wissenschaftliche Ausbildung seiner Lehrlinge zu sein?

Es bleibt also lediglich Sache der Eltern, ihre Söhne mit einer so mangelhaften Bildung nicht in die Geschäfte treten zu lassen. Für die meisten jungen Kaufleute, die eine so unbedeutende Vorbildung gewonnen haben gilt als unumgängliche Regel, daß sie auf keine bedeutendere und vortheilhaftere Stellung in ihrem Berufskreise Anspruch machen können, sondern daß sie ihr Leben lang in einer Stellung verbleiben müssen, die kaum den nothigsten Lebensunterhalt sichert, wenn nicht besondere Glücksstände ihre Lage unermesslich verbessern. Aber wer sich der Handlung widmet, tritt nicht etwa mit der Absicht ein, sein Leben lang in einer untergeordneten Stellung zu bleiben, sondern er hegt die Hoffnung, sich einmal an der Spitze eines größeren oder kleineren Geschäftes zu stellen. Kann denn der Lehrherr etwa die Verantwortung übernehmen, wenn seine jungen Leute in Folge ihrer beschränkten und mangelhaften kaufmännischen Kenntnisse oft Jahre lang ohne Stellung einhergehen, oder, wenn sie die ihnen disponiblen Mittel zur Errichtung eines Geschäftes verwenden und sich in kurzer Zeit zu Grunde gerichtet haben?

Man sollte glauben, es müßte einem jeden Geschäftsinhaber darum zu thun sein, Jünglinge mit tüchtiger Vorbildung in seinem Geschäft zu placiren.

Treulich ist es ihnen darum zu thun; aber wo denn immer solche hernehmen?

So lange die Lehrlinge als solche im Geschäft verbleiben, so lange werden die Anforderungen an dieselben nur geringe sein; aber, wie dann, wenn diese jungen Leute ihre Lehrzeit beendet haben? Wenn sie als Kommiss in ein anderes Geschäft treten? Dann werden oft die größten Anforderungen an sie gestellt. Es bleibt dann allerdings nichts anderes übrig, als bei einem Lehrer in aller Eile die nothdürftigsten Wissenschaften sich anzueignen. Die schönste Zeit des Lebens ist nun aber vergeudet; das Sprichwort: „Was Händchen nicht lernt, wird Hans nimmer lernen“, bewährt sich leider nur zu oft.

Wenn die Herren Prinzipale davon absehen, ihren Lehrlingen an einigen Abendstunden Unterricht erteilen zu lassen, so muß ich dem, wenn auch mit Bedauern, bestimmen. Einmal ist der Unterrichtsbesuch wegen mangelnder Zeit sehr unregelmäßig, dann auch sind die jungen Leute von der Tagesarbeit Abends so abgepaßt, daß der Unterricht ein zweifaches ist; hierzu kommt noch, daß sicher viele junge Leute die erbeutete freie Zeit zu Vergnügungsgängen benutzen, anstatt zur Unterrichtsstunde zu gehen. Erfahrungen hierin habe ich sattgemacht.

Um diesen unberechenbaren Uebelständen im Interesse der Herren Ladenbesitzer, ja im Interesse der gesammten Kaufmannschaft, kräftig vorzubeugen, werde ich am 1. November cr., in Verbindung mit der Handelsschule, einen Lehrkursus in 2 Abtheilungen (eine Abtheilung für Schüler höherer Schulen, eine Abtheilung für Schüler niedriger Schulen) für Schüler d. hiesiger Schulen vom 12. Lebensjahre ab, denen keine Gelegenheit geboten ist, die hiesige Handelsschule besuchen und sich zu jedem höheren Lebensberufe vorbereiten zu können, eröffnen, in welchem vorzugsweise die nothwendigsten kaufmännischen Disziplinen, als: kaufmännisches Rechnen, Deutsch, bezw. Briefstyl, Schreiben und die einfache Buchführung gelehrt werden sollen.

Der Unterricht wird täglich Nachmittags, und zwar für Abtheilung 2 von 3—4 Uhr, für Ab-

theilung 1 von 4—5 Uhr erteilt und derart eingerichtet sein, daß dadurch keine Beeinträchtigung der Schularbeiten eintreten wird. Um auch den müder Begüterten den Unterricht möglich zu machen, wird das Honorar für die Theilnahme an einzelnen Lehrgegenständen 4,50 Mark und für die Theilnahme an sämtlichen Gegenständen 6 Mark pro Monat betragen. Notorisch arme Knaben werden außerdem noch Berücksichtigung finden. Treten die Knaben derart wissenschaftlich vorbereitet in die Geschäfte, dann werden sie ein größeres Interesse bei ihren Lehrherren erwecken und auch mit schriftlichen Arbeiten betraut werden können. Sie werden von vorneherein die geschäftliche Thätigkeit vom richtigen Gesichtspunkte aus betrachten und auch selbst ein größeres Interesse für das Geschäft an den Tag legen. Ich möchte mir nur noch die Bemerkung erlauben, daß auch Handlungs-Belehrlinge an dem Unterrichte theilnehmen können, daß der Unterricht sich auch auf die Ausbildung künftiger Handwerker erstrecken wird, und daß vierteljährig Zeugnisse über die Fortschritte und Leistungen der Schüler den Eltern oder Lehrherren zc. zugehen werden.

Kunst und Literatur.

Unsere geehrten Leser machen wir auf eine neue bedeutende Erscheinung aufmerksam, die aus Amerika zu uns kommt. Es sind dies die Schöpfungen des so traurig zu Grunde gegangenen Dichters E. A. Poe, welche vor allem ein hohes psychologisches Interesse erwecken. Ganz eigenartig wirken die von bizarren Einfällen nicht freien, aber durch die Verquickung einer unbeschänkten Phantasie mit züchternem, ja schneidigem Realismus fast dämonisch anziehenden kleinen Erzählungen. Die bedeutendsten derselben sind vor kurzem gut übersetzt in der Kollektion Spemann (Bd. 29, Preis geb. 1 M.) erschienen, worauf wir die Freunde einer spannenden, guten Lektüre aufmerksam machen möchten. [263]

Jlling, Handbuch für preussische Verwaltungs-Beamte, Geschäftsmänner, Kreis- und Gemeinde-Berträter und Schöffen. Berlin bei A. Haack. Das Buch ist mit außerordentlichem Fleiße und mit großer Sorgfalt bearbeitet und enthält ein überaus reiches und wichtiges Material, welches jedem Beamten, wie jedem Geschäftsmanne höchst willkommen, ja großentheils unentbehrlich sein wird. Wir können das treffliche Buch warm empfehlen. [279]

Das neueste Opus Gustav v. Moser's, das Lustspiel „Glück bei Frauen“, welches zum ersten Male am Sonnabend im Hamburger Thalia-Theater gegeben wurde, hat kein Publikum kein Glück gehabt.

Kermis-Geschichte.

(In höchster Noth.) Das „N. B. Tg.“ erzählt: In später Nacht bemerkte aus dem Fenster ihrer Küche die Köchin eines höhergestellten Eisenbahn-Beamten, daß „drüben bei dem Zimmerherrn“ noch Licht brennte, was sonst um diese Stunde nicht der Fall war. Die Magd schaute nun unwillkürlich etwas aufmerkamer als sonst hinüber, und da die Vorhänge des Kabinetfensters schon äußerst schüßig und lüdenhaft waren, konnte sie genau sehen, daß der junge Mann seinen Kopf auf seinem auf dem Tisch liegenden Arme ruhen hatte und zweifellos schlief, während knapp vor seinem Haupte die brennende Petroleumlampe stand. Eine kleine Bewegung nur seines Kopfes oder seiner Arme im Schlafe, und die Lampe hätte umgestürzt und großes Unglück verursacht werden können. Diese Wahrnehmung theilte die Magd ihrem Dienstherrn mit, der noch wachte. Der Bahnbeamte trat an das Küchenfenster, und nachdem er sich von der Gefahr, in die der schlafende junge Mann gerathen könnte, überzeugt hatte, begab er sich in das Kabinet des Nachbars. Zu diesem führte der Eingang vom Korridor und die Thür war nicht versperrt. Er trat ganz leise an den Tisch heran, nahm die Lampe und stellte sie auf eine Kommode, dann berührte er die Schulter des Schlafenden. Doch dieser verharzte unbeweglich in seiner Stellung. Bei einem neuen Versuch, den jungen Mann zu wecken, fiel sein Blick auf einen auf dem Tisch liegenden offenen Brief, aus dem es ihm gleichsam in die Augen sprach: „Beliebte Mutter! Kurz vor meinem Tode muß ich Dir noch einmal danken...“ Der menschenfreundliche Nachbar rüttelte jetzt mit aller Gewalt an dem Schlafenden. Dieser erhob den Kopf, blickte mit weitgeöffneten Augen um sich, dann mit dem Ausdruck eines plötzlich von Wahnsinn Erfaßten stürzte er zu einem Nachbarn, ergriff eine auf diesem liegende Pistole, die schnell führte er in sein eigenes Kopf — in diesem Augenblicke jedoch wurde ihm die Waffe von dem Nachbar entzogen. Der junge Mann gab ihm die Aufklärung, daß er vor einigen Monaten seinen Posten als Buchhalter verloren, daß er trotz aller seiner Mühe keine andere Beschäftigung finden könne und in Folge dessen so herabkam, daß er nicht mehr wußte, von was sein Leben fristen. In derselben Nacht wollte er sich eine Kugel durch den Kopf schießen. Beim Schreiben des Briefes an seine Mutter überfiel ihn plötzlich eine so große Mattigkeit, daß er nicht anders konnte, als seinen Kopf auf den Tisch sinken zu lassen. In dieser Situation habe ihn der Eisenbahnbeamte getroffen. Dieser nahm dem jungen Manne das Versprechen ab, nichts gegen sich zu unternehmen. Am nächsten Tage erkundigte er sich etwas näher über den Selbstmordabsichten und zwei Tage darauf führte er denselben in eine neue Stellung ein. Das war Hülf in höchster Noth. Jetzt ist der Betroffene vorläufig wieder versorgt. Und sein Protektor, soviel er bisher seinen Schützling kennen gelernt, dürfte wohl niemals Grund finden, zu be-

reuen, sich für den jungen Mann verantwortlich zu haben.

(Hausregeln für Ehefrauen.)

Dein Will', Weibchen, mer! es sein,
Muß nur des Gatten Wille sein!
Sprich nicht: Wir Weiber sind zu schwach,
Das Schwächere giebt am leichtesten nach.
Hat's Männchen oft den Kopf so voll,
Muß' ihn durch Widerspruch nicht toll.
Seh' ihm lieblosend um den Bart,
Nur schmeichle nicht nach Kapen Art.
Ein freundlich Wort zur rechten Zeit
Hat manchen Unmuth oft zerstreut.
Ein Händedruck, ein Kuß, ein Blick,
Bringt frohe Launen oft zurück.
Auf Klatschereien höre nie,
Denn nichts als Ehezwiß stiften sie.
Dein Zimmer, Paß und ganzes Haus,
Seh' alzeit nett und reinlich aus.
Dein schönster Schmuck sei Sittsamkeit,
Dein größter Reiz: Wirtschaftlichkeit.
Gibt Gott Dir Kinder, liebe sie,
Allein verzürle sie nie.

Handelsbericht.

Berlin, 30. Oktober. (Bericht über Butter und Eier von J. Bergson und Alfred Drgler.) Ueber das Buttergeschäft in vergangener Woche ist wenig Neues zu berichten. Der Markt lag und das Ausland beschränkte seine Bezüge nur Kleinigkeiten in allerfeinster tafelfreier Waare der Stille im Geschäft ist fast keine einzige Quantität ausgenommen und selbst in den bisher noch meißten geachteten feinen Mittelforten hat die Nachfrage geblieben. Mit geringer Butter sammelt die Läge immer mehr an, ohne daß sich die Umsätze auf größeren Absatz darin gedehert hätten. Bezahlt wurden: Feine und feinste Goldpel und Mecklenburger 120—135 M., Mittelbutter M., ost- und westpreussische Gutsbutter 125—1 M., ostpreussische 113 M., Elbinger 100 M., pomerische — M., schlesische 95—110 M., baltische Sennbutter — M., galizische 80—84 M., garische 78 M., Margarinebutter je nach Qualität 66—72 M. per 50 Kilo.

Bei mäßigem Geschäft und genügenden Beständen hielt sich der Preis an der Börse vom d. M. unverändert auf M. 3,60 per Schock. heutiger Börse wurde bei unverändertem Preise M. 3,60 per Schock verkauft.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 31. Oktober. Der bisherige Präsident des Rhone-Departements, Dufry, ist an Floquet's zum Präfelden des Seine-Departements ernannt worden, an seine Stelle tritt der Präsident des Somme-Departements, Massicourt.

Rom, 31. Oktober. Die bis jetzt bekannten Wahlergebnisse lassen eine sehr starke Majorität Gunsten des gegenwärtigen Kabinetes erwarten. Den Wahlberechtigten haben etwa drei Fünftel der Wahlrecht Gebrauch gemacht, sehr viele Wahlberechtigte wurden durch das schlechte Wetter, welches am Wahltag in Italien herrschte, verhindert an ihrem Wahlorte zu erscheinen. Sämtliche Präsidenten der Provinzen und Linien sind wiedergewählt, Carini ist viermal gewählt. Die Zahl der Gewählten ist eine verhältnismäßig geringe.

Rom, 31. Oktober. Obwohl die vollständigen Resultate der Deputirtenwahlen noch nicht bekannt sind, steht doch bereits jetzt fest, daß die Majorität für die Regierung eine sehr große sein wird selbst abgesehen von den Deputirten der Rechte, welche das von Deprets in Stradella entworfene Programm angenommen haben. Der Minister Mancini wurde zweimal gewählt, alle Unterstaatssekretäre wurden wiedergewählt. Ungefähr 30 Fünftel der Gewählten sind neue Deputirte.

London, 31. Oktober. Unterhaus. Unterstaatssekretär Dilke erwiderte auf eine Anfrage Balfour's, die Lord Dufferin erteilten Instruktionen gegen dahin, der Pforte Vorstellungen bezüglich des Armeniens zu machen. Die Regierung setzt vollkommene Vertrauen auf Duffin in bezüglich der Ausführung dieser Instruktionen. Gibson's hierauf die Debatte über die Reform der Geschäftsordnung fort und beantragte ein Amendement im Inhalte, daß für den Schluß der Debatte ein Drittel Majorität erforderlich sein solle. Der Antrag der Regierung verlangt nur einfache Majorität. Die Debatte hierüber wird voraussichtlich 3 Sitzungen in Anspruch nehmen.

Bukarest, 31. Oktober. Der Senat wählte eine Kommission zur Feststellung des Entwurfs der Adresse als Antwort auf die Thronrede. Am Ende des zum Minister ernannten Demeter Sturza wählte der Senat den General Cernat zum Vizepräsidenten.

Die Deputirtenkammer ist bis jetzt noch nicht beschlußfähig.

Konstantinopel, 31. Oktober. Der englische Botschafter Lord Dufferin wird am Donnerstag nach Kairo abreisen.

Kairo, 31. Oktober. Der englische General Consul Malet theilte dem Khedive eine Depesche Lord Granville's mit, in welcher es heißt, daß die Regierung der ägyptischen Angelegenheiten mit den verwickelten politischen Fragen in Zusammenhang stehe, wüde es unbillig sein, dem General Consul Malet allein die ganze Verantwortlichkeit zu übertragen. Malet besäße zwar das vollständige Vertrauen der englischen Regierung, die Regierung es aber gleichwohl für nützlich, daß Lord Dufferin sich auf einige Zeit nach Ägypten begeben.

Aus unserer Zeit.

Roman von Theodor Küster.

3) „Und Du, Elsa, bist nun keine „Erbin,“ bist keine „gute Partie“ mehr,“ sagte er gedreht. „Du wirst nicht mehr so von Bewerbern um Deine Hand umschwärmt sein wie im vergangenen Winter und es auch bald genug merken, wiewohl ein Unterschied ist zwischen einer vermögenden und einer armen Offiziers-Tochter. Es war auch leichtsinnig von mir, das ganze Kapital in eine Hand zu legen. Bitter Bräun hat mich dazu überredet; er verliert auch, doch weit weniger als wir, und er kann es schon wissen, denn ihm bleiben ja seine Güter.“

„Das ist nun ein Unglück, welches getragen und erduldet werden muß,“ sagte Frau von Meinberg resolut. „Du glaubstest das Geld gut geborgen, es brachte sehr hohe Zinsen, wie Du mir oft gesagt, und wir sind ja auch nicht die Einzigen, welche auf Gruner's Sicherheit und Rechthlichkeit Felsen gebaut haben würden.“

„Mir thut die arme Frau Gruner von ganzem Herzen leid — die unglückliche junge Frau!“ meinte Elsa.

„Traurig ist es ja — natürlich,“ erwiderte die Mutter; „aber sie war denn doch übertrieben elegant und unmaßig mit einem Luxus, der über die Grenzen des Vernünftigen oft weit hinausging. Für sie werden die so jäh veränderten Verhältnisse genug Bitteres haben.“

In diesem Augenblick traten zwei Herren in das Zimmer. Der Eine von ihnen war Walter von Meinberg, Elsa's älterer Bruder, ein sehr hübscher junger Mann und seiner Schwester auffallend ähnlich; er hatte dieselben schönen, schwärmerisch blickenden Augen und die weichen, sanften Züge Elsa's. Fast zu weiblich schön war das Gesicht, dem nur ein kleiner Schnurrbart männlichen Ausdruck verlieh, ein echter Künstlerlopf, ideal und schön, so wie Frauen gern einen Lieblingsdichter sich vorstellen.

Ganz anders dagegen war sein Begleiter: um mehrere Jahre älter, von hoher, schlanker Gestalt, gewandt, mit schafköllenden bräunlichen grauen

Augen und etwas bleicher Gesichtsfarbe, welche verbunden mit einem unverkennbar blättrigen Ausdruck, den rücksichtslosen Spötter, den Genusssüchtigen, den Lebemann kennzeichnete.

„Eine schlimme Kunde, Bitter Bräun!“ — Mit diesen Worten empfing ihn Frau von Meinberg. Dann umschlang sie zärtlich ihren Sohn. „Armer Walter,“ sagte sie schmerzlich, „wir sind arm geworden: Gruner, bei dem unser ganzes Vermögen allem Anschein nach sicher stand, hat fallirt!“

„Teufel auch!“ rief Herr von Bräun bestürzt. „Gruner fallirt?! . . . Wer hätte das ahnen können! — Ich verliere dabei zwar auch einige Tausende, aber Sie, Bitter, welche ein Verlust für Sie!“

Walter hatte indessen seine Mutter beruhigt. Glänzenden Auges sprach er ihr von seiner Kunst. Er wollte arbeiten für sie Alle, keine Entbehrungen sollten seine Lieben treffen; er werde jetzt für den Verkauf seiner Bilder Sorge tragen, von denen er sich bisher nicht gern hätte trennen wollen. Wie leicht trug der junge Künstler den Verlust — er hatte ja noch nicht erfahren, wie es um die Kunst steht, sobald sie nach Brod gehen muß! Er war so hoffnungsfroh, seine Zukunft dünkte ihn so hell und glänzend — schöner, sporsender noch für sein Talent als die Vergangenheit; er hoffte auf Ruhm und Ehre, hoffte, wie alle Künstler hoffen, bis zum Tode, und ihr ganzes Leben bleibt schließlich nur ausgefüllt durch Hoffen, ewig Hoffen!

„Fräulein Elsa, ich bedaure es um Ihre Willen doppelt, daß — durch mein Zureden veranlaßt — Ihr Papa sein ganzes Vermögen Gruner anvertraute,“ sagte Herr von Bräun zutraulich zu dem jungen Mädchen und drückte einen Kuß auf ihre schöne Hand, die er länger als nöthig in der seinen behielt. Elsa erröthete unwillig; man sah, es war ihr unangenehm, daß dieser entfernte Verwandte ihres Vaters ihr seine Galanterie widmete.

Seit einigen Wochen erst befand sich Herr von Bräun in der Residenz, in welcher er für längere Zeit seine Wohnung genommen hatte und bemüht war, sich das Leben so angenehm als möglich zu machen, wozu sein ansehnliches Vermögen und seine

gesellschaftliche Stellung ihn befähigten. Mehrere Jahre hatte er in Paris zugebracht, sich dort in allen Kreisen bewegt, in guter und schlechter Gesellschaft, in den Salons geistreicher, vornehmer Damen so gut wie in den luxuriösen Boudoirs der Damen vom Theater oder jener der Halbwelt. Herr von Bräun hatte von allem genossen, was Paris zu bieten vermochte, und von dort mancher — auch dunkle — Erinnerungen mitgenommen; er vermied jedoch darüber zu sprechen, ja selbst daran zu denken. Im Hause seines Bitters Meinberg hatte man ihn freundlich aufgenommen und Walter sich ihm anhänglich. Bräun verstand es, die etwaigen kleinen Schwächen seiner Nebenmenschen schnell kennen zu lernen und dann, je nach Bedürftigkeit und Umständen, den Mantel nach dem Winde zu hängen. Es war dies allerdings kein Zeichen eines zweifellos ehrenwerthen Charakters, allein er machte sich dadurch trotz alledem überall beliebt und gewann das Vertrauen Derer, mit denen er verkehrte.

Dies war ihm auch bei dem Major von Meinberg und dessen Gemahlin gelungen und nur Elsa zeigte eine ausgesprochene Antipathie gegen den galanten Ritter und verabsah ihm dieselbe durchaus nicht. Inständig schien das reize, schöne Mädchen vor diesem Manne zurückzubeugen, dessen Gewissen mit so mancher Sünde belastet war, wie Frauen sie nicht leicht entschuldigen oder verzeihen.

„Um weinwillen schmerzt der Verlust mich nicht, nur der Kummer und die Sorge meiner Eltern haben mir wehe gethan, und Walters Zukunft ist es, für die ich unter den so plötzlich veränderten Verhältnissen fürchte,“ hatte Elsa auf Bräun's theilnehmend bedauernde Worte erwidert.

„Zu unheimlich!“ erwiderte Bräun. „Aber für ein so lebenswürdiges und schönes junges Mädchen, wie Sie, ist es ziemlich bedeutungslos, ob sie Vermögen besitzt oder nicht. Sie können, schöne Konstante, die Aufrichtigkeit Ihrer zahlreichen Bewerber nun auf die Probe stellen: es wird Manche geben, welche mit tausend Freuden Ihnen Reichthum und Namen zu Füßen legen und Nichts schätzlicher wünschen würden, als Sie Ihre unverjährbete Unglück vergessen zu machen; andererseits dürfte so Manche, von dem Sie selbst Anderes erwartet, sich zurückziehen und . . .“

Seine Worte waren schonungslos und der cynische Anklang in denselben empörte Elsa so, daß sie rasch entgegnete:

„Lieber will ich Alles erdulden, als mich um des Geldes willen verheirathen! Ich denke nicht daran und bin froh, durch unser Unglück all diese galanten Bewerber los geworden zu sein, welche nur der Tochter des vermögenden Vaters den Hof machten. Im Uebrigen, Herr v. Bräun, muß ich Sie dringend bitten, mir keine Schmeicheleien mehr zu sagen; ich hasse dergleichen und . . . nun kennen Sie auch meine Schwäche!“ fügte sie mit Betonung hinzu.

Elsa wandte sich von ihm und ging zu ihrer Mutter, welche kummervoll den Kopf in die Hand stützte und darüber nachdachte, wie und wo sie am ersten beginnen sollte, ihr bisheriges bequem sorgloses Leben zu ändern, zu beschränken.

Bräun blinnte ihr nach mit dem Lächeln eines Fauns, während er leise murmelte:

„Sprödes kleines Ding! Aber schön in ihrem Stolz und ich liebe diese spröden Schönen!“ Und sein Auge ruhte verhalten auf der herrlichen Gestalt Elsa's, als diese ihm den Rücken kehrte. Sie hatte ihn erkannt, wie keine noch, aber trotzdem hielt er fest an seinem Plane, sich dieses Mädchen zu gewinnen, und zu diesem Ende kam es ihm sehr gelegen, daß ihr Vater sich in beschränkten Vermögensverhältnissen befand; er wollte sich den jetzt arm gewordenen Verwandten unentbehrlich machen.

Er trat zu dem alten Herrn hin, welcher in trüber Stimmung mit seinem Sohne sprach, an dessen hochstehende stolze Hoffnungen er nicht glauben konnte.

„Ich bin die Veranlassung Ihres Unlücks gewesen, Bitter,“ sagte Bräun zu dem Major und suchte seinen Worten den Ausdruck ungeheurer Bedauerns zu geben; „wenn ich Ihnen irgendwie dienlich sein kann, so werden Sie mich verpflichten, indem Sie über meine bereiten Fonds verfügen. Ich betrachte es als ein besonderes Glück, Ihnen und den verehrten Ihrigen trübe, ja bittere Stunden ersparen zu können.“

Herr von Meinberg war ein Edelmann im wahren Sinne des Wortes, offen, aufrichtigen Charakters; er dachte nicht daran, hinter den Ausdruck seiner Mitleidsamen Anderes zu suchen oder

Börsen-Bericht.

Stettin, 31. Oktober. Wetter Regen. Temp. + 5° N. Barom. 28" 3. Wind SW.
 Weizen fester, per 1000 Mkr. loco gelb 168—174, weiß 168—177, geringer 158—163 bez., per Oktober 178 bez., per Oktober-November 177—178 bez., per April-Mai 176,5 bez.
 Roggen matt, per 1000 Mkr. loco inf. 120—135, geringer 120—126, per Oktober 137,5—13 bez., per Oktober-November 137—136,5 bez., per November-Dezember 136,5—135,5—136 bez., per April-Mai 135—134—134,5 bez.
 Gerste matt, per 1000 Mkr. loco Oberbr. u. Markt. 121—125, geringe 105—115, feine Dual. 140—160 bez. Gafer unverändert, per 1000 Mkr. loco pomn. 110—125 bez.
 Winterweizen unverändert, per 1000 Mkr. loco per Oktober 290 bez., per April-Mai 289 Pf.
 Rüböl still, per 100 Mkr. loco ohne Faß bei M. 68 Pf., per Oktober 62 Pf., per November 61,25 bez., per April-Mai 64 Pf.
 Spiritus nahe Termine flau, spätere behauptet, per 10 000 Liter % loco ohne Faß 52 bez., per Oktober 51,8 bez., per Oktober-November u. per November-Dezember do., per April-Mai 53,8—54,1 bez., 53,9 Pf. u. Gd.
 Petroleum per 10 Mkr. loco 8 tr bez.
 Zur Ausführung des Abchlusses suche ich einen zu verlässigen und gewandten selbstständigen Katastergehilfen, welcher dauernde Beschäftigung erhalten kann. Schriftliche Meldung unter Einreichung der Zeugnisse und mit Angabe der persönlichen Verhältnisse.
 Katasteramt Swinemünde.
 Scholz.

Sonntag, den 19. November, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale der Abendhalle:
Patti-Konzert,
 unter Mitwirkung von
Charlotte Patti,
 dem Kammervirtuosen (Cellisten)
Ernst de Munck,
 dem Baritonisten
Eduardo Bonetti
 und dem Pianisten
Georg Leitert.
 Meldungen zu Billets (nummerirte Sitze à 4 Mark) werden bei E. Simon entgegen genommen.
 Der Billetverkauf beginnt am 10. November.

Steindruckerei
 wird w. Todesfall am 9. November d. J. zu den Meißbietenden gegen Baar Vorm. 9 Uhr versteigert München, Klenzestraße 63/0. Einzusehen täglich 9—11 Uhr. Daselbst auch Kaufsofferte.
 Auktors halber bin ich willens, mein Haus in Grabow a. D., Lindenstr. 3b, zu verkaufen. Darin befindet sich eine Meißcherei und ein Materialwaaren-Geschäft. Kaufsustige können sich mit mir in Verbindung setzen.
 Zu melden in Stettin, Altammerstr. Nr. 33.
F. Stern.
 Ein Destillations-Geschäft mit Ausschank wird zu kaufen oder zu pachten gesucht.
 Adressen unter **S. B.** in der Expedition d. Bl. Schulzenstr. 9.
 Ein Mehl- und Vorkostgeschäft wird zu kaufen gesucht. Adressen mit Preisangabe u. **A. 10** in der Exped. d. Bl., Schulzenstr. 9, erbeten.

Kampf gegen Weinfabrikation!
AUX CAVES DE FRANCE.
 Seit 1876:
20 eigene Centralgeschäfte
 (7 in Berlin)
 und über **400 Filialen** in Deutschland.
Neue Filialen werden stets gerne vergeben.

Hätten meine Versicherungen, dass ich ausschließlich nur chemisch reinen ungegypsten (keinen eingypsten) echten Traubensaft (Naturwein) in Deutschland einführe, um mit demselben die gefährliche Weinfabrikation zu bekämpfen, nicht stets auf Wahrheit beruht, so würde das Publikum über mein Unternehmen schon lange etwas anderes als versteckte Angriffe und neidische Verleumdungen erfahren haben.
 Bitte um Fortsetzung des bisher genossenen Vertrauens, um die Fahne der reinschmeckenden ungegypsten Naturweine stets hoch halten zu können, und werde ich auch fortan des allseitig bewiesenen Wohlwollens, sowie der mir als Anerkennung meiner realen Bestrebungen in Deutschland wie in Frankreich gewordenen Auszeichnungen mich würdig zu zeigen wissen.

Seit 1876: Hoflieferant Ritter hoher Orden. **Oswald Nier** Seit 1876: Hoflieferant Ritter hoher Orden.
 Hauptgeschäfte in Frankreich: NIMES, MARSEILLE.
 Eigene Centralgeschäfte in Deutschland nebst Weinstuben (gute billige Küche und sämtliche Weine per 1/2 Liter, ohne Preisauflage): Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Halle a. S., Danzig, Rostock, Hannover, Königsberg i. Pr., Frankfurt a. O., Cassel, Potsdam.

Preis-Courant.

Per Liter excl. Flasche	1 Liter = 1/2 Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend, ca. 30% ermässigen.	Per Liter excl. Flasche	
Garrigues, roth u. weiss, etwas herb	1 60	Château des deux Tours, roth und weiss, feines Bouquet	3 60
Clairette, roth u. weiss, naturmild	1 80	Malaga und Madère, alt	4 90
Plaines du Rhône, roth, mild und Verdauung befördernd	2 —	Muscate de Frontignan, alt	4 80
Baïsse, weiss, naturmild; echter Muscat-Traubengeschmack	2 20	Damen-Wein	4 80
Grès, roth, naturmild; weiss, naturmild; Kranken empfohlen	2 40	Cognac	4 80
Château Bagatelle, roth, kräftig	3 —	Echter französischer Natur-Champagner pr. Flasche	6 30 bis 8 —

In Gebinden von 20 Liter an, Gebinde gratis.
 Jedes beliebige Quantum wird versandt. Illustr. Preis-Courant auf Anfrage grat. & free.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine im Hauptgeschäft
41, Schulzenstr. Stettin, Schulzenstr. 41,
F. A. Suhr, Stettin, Mönchenstrasse 29—30,
C. Schack, Unter-Bredow, Feldstr. 16,
Schwanen-Apotheke, Züllchow,
 und ferner bei folgenden meinem Stettiner Central-Geschäft gehörenden Filialen:
 In **Demmin** bei Herrn Kaufmann **Th. Rieckermann,**
 in **Messau** bei Herrn **O. F. Kling.**
 in **Greifenhagen** a. Oder bei Herrn Kaufmann **F. Philipp,**
 in **Stelp** i. Pomm. bei Hrn. **Magnus Redes,** Wellenberstr. 12,
 in **Pyritz** bei Herrn Kaufmann **Gustav Fricke,**
 in **Neugard** bei Herrn Kaufmann **Emil Sonnenburg,**
 in **Greifenberg i. Pomm.** bei Herrn **V. L. Gross,**
 in **Cammin i. Pomm.** bei Herrn **H. L. Volgt,**
 in **Arnsvalde** bei Herrn Kaufm. **Friedrich Lemecke,** am Markt,
 in **Stargard i. Pom.** bei Herrn Kaufm. **E. W. Fricke,** Pyritzstr. 40.
 in **Gartz a. O.** bei Herrn **C. G. Saecker,**
 in **Pr. Friedland** bei Herrn Kaufm. **L. Czekała,**
 in **Polzin** bei Herrn Kaufmann **Oscar Hesse,**
 in **Bahn** bei **J. Mannheimer,**
 in **Pöitz** bei Herrn **Wilh. Lastowsky,**
 in **Swinemünde** bei Herrn **Gustav Ludwig,**
 in **Heringsdorf** bei Herrn **Gustav Ludwig,**
 in **Schivelbein** bei Herrn **F. Marche Nachf.,**
 in **Treptow a. T.** bei Herrn **L. Wegener,**
 in **Gollnow** bei Herrn **G. F. Kletzien,**
 in **Kreuz a. d. O.** bei Herrn **A. Moersig,**
 in **Neuwarp** bei Herrn **Moritz & Co.,**
 in **Schivelbein** bei Herrn **Carl Nappe,**
 in **Puthus** bei Herrn **H. Ferehner.**

Bibeln von 10 Sgr. neue Testamente u. 2 Sgr. an. Karlsruferstr. 6. **Binet fils & Cie.,** Reims, Champagnes „Elite“ & „Dry Elite“.

zu finden als das, was sie in Worten enthielten. Er war tief gerührt von dem Anerkennen seines Verwandten.

„Ich danke Ihnen, Better Birren,“ entgegnete er, „danke Ihnen von Herzen! Ja, jetzt lerne ich meine wahren Freunde kennen! Doch so schlimm steht es mit uns, so dankt man nicht mit uns: ich habe meine Pension, Haus und Garten bleiben mir auch; allerdings müssen wir jetzt einen Theil dieses Hauses, das wir bisher allein bewohnten, vermieten, und überhaupt etwas einschränken, aber ich denke aus eigener Kraft, ohne fremde Hilfe fertig zu werden. Sollte diese trocknen einmal nöthig werden, dann verspreche ich Ihnen, mich Ihres freundlichen Erbittens gewiß zu erinnern. Aber jetzt nochmals Dank für Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit!“

Er ergriff und drückte Birren's beide Hände, während dieser sich auf die Lippen biß. Er hatte heute entschieden kein Glück, denn wider war ihm ein gutangelegter Plan schiefgeschlagen.

Die Familienmitglieder unterhielten sich noch lange über notwendig werdende Veränderungen im Haushalt und auch über Walter und seine Kunst. Der Major rief seinem Sohne, die ganze Malerei an den Nagel zu hängen und sich einen andern Beruf zu wählen. Walter hatte eine gute Er-

ziehung genossen und sein Vater hoffte ihm durch seine vielen und einflussreichen Verbindungen bald eine seine Zukunft sicherstellende Karriere im Staatsdienst zu ermöglichen. Der Sohn aber hing an seiner Kunst mit ganzer Seele und fand zu seiner Freude in Better Birren einen bereiten Anwalt für seine eigenen Pläne und Absichten, so daß der Major nachgab und nicht mehr in seinen Sohn drang, seiner Passion für die Malerei und der ferneren Ausübung derselben zu entsagen.

Frau von Meindberg wurde es recht schwer, ihr schönes, so komfortabel eingerichtetes Haus zur Hälfte vermieten zu müssen, allein sie sah ja wohl ein, daß es notwendig sei, und so ward denn beschlossen, die erste Etage abzutreten; nur der Gedanke an die schöne Einrichtung desselben und an deren Verkauf erregte allgemeines Bedauern, das jedoch schnell besetzt ward durch die energische Erklärung des Majors, nicht ein Stück des Mobiliars solle veräußert werden.

„Nein,“ rief der alte Soldat, „meine Möbel zum Kauf ausbieten, sie von Händlern oder Leihhabern anpreisen und sie veranctioniren, Stuhl um Stuhl unter dem Hammer kommen sehen, nein, das leide ich nun und nimmermehr! Die Leute möchten sonst gar glauben, daß wir am Nöthigsten Mangel littin! Aber,“ setzte er nach einigem Nachdenken

hinzu, „wo sollen wir denn all' diese Möbel unterbringen?“

„Auch ich habe mir diese Frage schon vorgelegt,“ sagte Frau von Meindberg, welche sich nur ungenügend trennen mochte von den ihr so lieb gewordenen Dingen, wenn auch die Trennung kein Eigenthumsverlust sein sollte.

„Nun, kommt Zeit, kommt Rath,“ meinte der Major; „einstweilen will ich dafür sorgen, daß ein die Vermietung unserer ersten Etage betreffendes Inserat in's Intelligenzblatt kommt; das Uebrige wird sich dann schon finden.“

„Bisher möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen, Better,“ meinte Herr von Birren. „Ich bewohne zwar ein elegantes, aber doch recht einfaches Casa Logis; dasselbe ist mir verlehrt und ich habe bereits daran gedacht, mich nach einem andern umzusehen: wollen Sie mich als Mieter acceptiren, so würde vor der Hand die Frage wegen der Zimmerverrichtung erledigt sein; Sie hätten in mir einen ebenso ruhigen wie soliden Hausgenossen und ich würde mich bei meinen lieben Verwandten ganz wohl und heimlich fühlen. Schlagen Sie ein, Better, dann wollen wir auf einige Augenblicke Geschäftsleute werden und über die Bedingungen uns verständigen.“

Es war ganz gegen den gewöhnlichen Sinn des Majors und seiner Frau, daß sie in ihrem Hause einen Verwandten zur Miethe wohnen lassen sollten, und wie sehr es auch gegen ihr Gefühl verstieß, mußten sie es doch als eine erforderliche Fügung des Schicksals betrachten, daß sie in die veränderte Lage der Dinge nicht gleich mit fremden Leuten einzutreten hätten; ein Verwandter und dabei ein so durchaus lebenswürdiger Mann, wie Better Birren, war doch jedenfalls weit angenehmer. Der Vorschlag wurde daher angenommen und eine Stunde später verließ Herr von Birren innetlich hochzufrieden das Haus des Majors. Sein wohlüberlegter Plan — wohlüberlegt, wenn er auch das Resultat eines blühartig über ihn gekommenen Gedankens gewesen, war diesmal gelungen: er wurde nun ein Hausgenosse der schönen Elsa. Ihr finstere Blick, als zwischen ihrem Vater und ihm der Vertrag durch Handschlag besiegelt worden, war ihm nicht entgangen, doch hatte sie keinen Widerspruch gewagt, da sie zu wohlherzigen war, um ihre Abneigung gegen den neuen Mitbewohner des Hauses offen zu zeigen.

(Fortsetzung folgt.)

Lotterie! Anttheile zur 2. Klasse Kön. Preuss. Staats-Lotterie an Originalen (7 Novemb.) 1/16, 1/32, ferner Schül.-Loose 1. Kl. à 1/2, 2. Kl. à 1/4, 3. Kl. à 1/8, 4. Kl. à 1/16, 5. Kl. à 1/32, 6. Kl. à 1/64, 7. Kl. à 1/128, 8. Kl. à 1/256, 9. Kl. à 1/512, 10. Kl. à 1/1024, 11. Kl. à 1/2048, 12. Kl. à 1/4096, 13. Kl. à 1/8192, 14. Kl. à 1/16384, 15. Kl. à 1/32768, 16. Kl. à 1/65536, 17. Kl. à 1/131072, 18. Kl. à 1/262144, 19. Kl. à 1/524288, 20. Kl. à 1/1048576, 21. Kl. à 1/2097152, 22. Kl. à 1/4194304, 23. Kl. à 1/8388608, 24. Kl. à 1/16777216, 25. Kl. à 1/33554432, 26. Kl. à 1/67108864, 27. Kl. à 1/134217728, 28. Kl. à 1/268435456, 29. Kl. à 1/536870912, 30. Kl. à 1/1073741824, 31. Kl. à 1/2147483648, 32. Kl. à 1/4294967296, 33. Kl. à 1/8589934592, 34. Kl. à 1/17179869184, 35. Kl. à 1/34359738368, 36. Kl. à 1/68719476736, 37. Kl. à 1/137438953472, 38. Kl. à 1/274877906944, 39. Kl. à 1/549755813888, 40. Kl. à 1/1099511627776, 41. Kl. à 1/2199023255552, 42. Kl. à 1/4398046511104, 43. Kl. à 1/8796093022208, 44. Kl. à 1/17592186044416, 45. Kl. à 1/35184372088832, 46. Kl. à 1/70368744177664, 47. Kl. à 1/140737488355328, 48. Kl. à 1/281474976710656, 49. Kl. à 1/562949953421312, 50. Kl. à 1/1125899906842624, 51. Kl. à 1/2251799813685248, 52. Kl. à 1/4503599627370496, 53. Kl. à 1/9007199254740992, 54. Kl. à 1/18014398509481984, 55. Kl. à 1/36028797018963968, 56. Kl. à 1/72057594037927936, 57. Kl. à 1/144115188075855872, 58. Kl. à 1/288230376151711744, 59. Kl. à 1/576460752303423488, 60. Kl. à 1/1152921504606846976, 61. Kl. à 1/2305843009213693952, 62. Kl. à 1/4611686018427387904, 63. Kl. à 1/9223372036854775808, 64. Kl. à 1/18446744073709551616, 65. Kl. à 1/36893488147419103232, 66. Kl. à 1/73786976294838206464, 67. Kl. à 1/147573952589676412928, 68. Kl. à 1/295147905179352825856, 69. Kl. à 1/590295810358705651712, 70. Kl. à 1/1180591620717411303424, 71. Kl. à 1/2361183241434822606848, 72. Kl. à 1/4722366482869645213696, 73. Kl. à 1/9444732965739290427392, 74. Kl. à 1/18889465931478580854784, 75. Kl. à 1/37778931862957161709568, 76. Kl. à 1/75557863725914323419136, 77. Kl. à 1/151115727451828646838272, 78. Kl. à 1/302231454903657293676544, 79. Kl. à 1/604462909807314587353088, 80. Kl. à 1/1208925819614629174706176, 81. Kl. à 1/2417851639229258349412352, 82. Kl. à 1/4835703278458516698824704, 83. Kl. à 1/9671406556917033397649408, 84. Kl. à 1/19342813113834066795298816, 85. Kl. à 1/38685626227668133590597632, 86. Kl. à 1/77371252455336267181195264, 87. Kl. à 1/154742504910672534362390528, 88. Kl. à 1/309485009821345068724781056, 89. Kl. à 1/618970019642690137449562112, 90. Kl. à 1/123794003928538027489924224, 91. Kl. à 1/247588007857076054979848448, 92. Kl. à 1/495176015714152109959696896, 93. Kl. à 1/990352031428304219919393792, 94. Kl. à 1/198070406285660843983887584, 95. Kl. à 1/396140812571321687967775168, 96. Kl. à 1/792281625142643375935550336, 97. Kl. à 1/1584563250285286751871100672, 98. Kl. à 1/3169126500570573503742201344, 99. Kl. à 1/6338253001141147007484402688, 100. Kl. à 1/12676506002282294014968805376, 101. Kl. à 1/25353012004564588029937610752, 102. Kl. à 1/50706024009129176059875221504, 103. Kl. à 1/101412048018258352119750443008, 104. Kl. à 1/202824096036516704239500886016, 105. Kl. à 1/405648192073033408479001772032, 106. Kl. à 1/811296384146066816958003544064, 107. Kl. à 1/162259276832213363911607088128, 108. Kl. à 1/324518553664426727823214176256, 109. Kl. à 1/649037107328853455646428352512, 110. Kl. à 1/1298074214577067911292856850024, 111. Kl. à 1/2596148429154135822585713700048, 112. Kl. à 1/5192296858308271645171427400096, 113. Kl. à 1/1038459371661654329034285400192, 114. Kl. à 1/2076918743323308658068570800384, 115. Kl. à 1/4153837486646617316137141600768, 116. Kl. à 1/8307674973293234632274283201536, 117. Kl. à 1/1661534994658646926454856403072, 118. Kl. à 1/3323069989317293852909712806144, 119. Kl. à 1/6646139978634587705819425612288, 120. Kl. à 1/13292279957269175411638851224576, 121. Kl. à 1/26584559914538350823277702449152, 122. Kl. à 1/53169119829076701646555404898304, 123. Kl. à 1/106338239658153403293110809796608, 124. Kl. à 1/212676479316306806586221619593216, 125. Kl. à 1/425352958632613613172443239186432, 126. Kl. à 1/850705917265227226344886478372864, 127. Kl. à 1/1701411834530454452689772956745728, 128. Kl. à 1/3402823669060908905379545913491456, 129. Kl. à 1/6805647338121817810759091826982912, 130. Kl. à 1/13611294676243635621518183653965824, 131. Kl. à 1/27222589352487271243036367307931648, 132. Kl. à 1/54445178704974542486072734615863296, 133. Kl. à 1/108890357409949084972145469237265792, 134. Kl. à 1/217780714819898169944290938474531584, 135. Kl. à 1/435561429639796339888581876949063168, 136. Kl. à 1/871122859279592679777163753898126336, 137. Kl. à 1/174224571855918535955432707799652672, 138. Kl. à 1/348449143711837071910865415599305344, 139. Kl. à 1/696898287423674143821730831198610688, 140. Kl. à 1/1393796574847348287643461662397221376, 141. Kl. à 1/2787593149694696575286923324794442752, 142. Kl. à 1/5575186299389393150573846649588885504, 143. Kl. à 1/1115037259877878630114769289917771008, 144. Kl. à 1/2230074519755757260229538579835542016, 145. Kl. à 1/4460149039511514520459077159671084032, 146. Kl. à 1/8920298079023029040918154319342168064, 147. Kl. à 1/17840596158046058081836308638684336128, 148. Kl. à 1/35681192316092116163672617277368672256, 149. Kl. à 1/71362384632184232327345234554737344512, 150. Kl. à 1/142724769264368464654690471094746889024, 151. Kl. à 1/285449538528736929309380942189493778048, 152. Kl. à 1/570899077057473858618761884378987556096, 153. Kl. à 1/1141798154114947717237533768757951120192, 154. Kl. à 1/2283596308229895434475067537515902240384, 155. Kl. à 1/4567192616459790868950135075031804480768, 156. Kl. à 1/9134385232919581737900270150063608953536, 157. Kl. à 1/1826877046583916467780054030012737907072, 158. Kl. à 1/3653754093167832935560108060025475814144, 159. Kl. à 1/7307508186335665871120216120050951628288, 160. Kl. à 1/14615016372671331742240432400101832517184, 161. Kl. à 1/29230032745342663484480864800203650344368, 162. Kl. à 1/58460065490685326968961729600407300688736, 163. Kl. à 1/11692013098137065393792345920081461377472, 164. Kl. à 1/23384026196274130787584691840162922754944, 165. Kl. à 1/46768052392548261575169383680325845109888, 166. Kl. à 1/93536104785096523150338767360651690219776, 167. Kl. à 1/187072209570193046300677546721313780439552, 168. Kl. à 1/374144419140386092601355093442627560879104, 169. Kl. à 1/748288838280772185202710186885255121758208, 170. Kl. à 1/149657767560154437040542037377051043556416, 171. Kl. à 1/299315535120308874081084074754102087112832, 172. Kl. à 1/598631070240617748162168149508204174225664, 173. Kl. à 1/1197262140481235496324336390016440884512, 174. Kl. à 1/2394524280962470992648672780032881777024, 175. Kl. à 1/4789048561924941985297345560065763554048, 176. Kl. à 1/9578097123849883970594691120131527108096, 177. Kl. à 1/19156194247699769411189382402630542176192, 178. Kl. à 1/38312388495399538822378764805261084352384, 179. Kl. à 1/76624776990799077644757529610522168704768, 180. Kl. à 1/153249553981598155289515059221044337409536, 181. Kl. à 1/306499107963196310579030118442088674819072, 182. Kl. à 1/612998215926392621158060236884177349638144, 183. Kl. à 1/1225996431852785242316120473763546999276288, 184. Kl. à 1/2451992863705570484632240947527093998552576, 185. Kl. à 1/4903985727411140969264481895054187997105152, 186. Kl. à 1/9807971454822281938528963790108375974202208, 187. Kl. à 1/19615942909645763877057927580216751948404416, 188. Kl. à 1/39231885819291527754115855160433503896808832, 189. Kl. à 1/78463771638583055508231710320867007793617664, 190. Kl. à 1/156927543277166111016463420641734015587235328, 191. Kl. à 1/313855086554332222032926841283468031174470656, 192. Kl. à 1/627710173108664444065853682566936062348941312, 193. Kl. à 1/1255420346217328888131707355133872124697826624, 194. Kl. à 1/2510840692434657776263414710267744249395653248, 195. Kl. à 1/5021681384869315552526829420535488498791306496, 196. Kl. à 1/10043362769738631105053658841070976997582612992, 197. Kl. à 1/20086725539477262210107317682141953995165225984, 198. Kl. à 1/40173451078954524420214635364283907990330451968, 199. Kl. à 1/80346902157909048840429270728567815980660903936, 200. Kl. à 1/160693804315818097680858541457135639761321807872, 201. Kl. à 1/321387608631636195361717082914271279522643615744, 202. Kl. à 1/642775217263272390723434165828542559045287231488, 203. Kl. à 1/1285550434526544781446868331657085118090574462976, 204. Kl. à 1/2571100869053089562893736663314170236181148925952, 205. Kl. à 1/5142201738106179125787473326628340472362297851904, 206. Kl. à 1/10284403476212358251575946653256680944724595703808, 207. Kl. à 1/20568806952424716503151893306513361889449191407616, 208. Kl. à 1/41137613904849433006303786613026723778898382815232, 209. Kl. à 1/82275227809698866012607573226053447557796765630464, 210. Kl. à 1/164550455619397732025215146452106915115593531260928, 211. Kl. à 1/329100911238795464050430292904213830231180625201856, 212. Kl. à 1/658201822477590928100860585808427660462361250403712, 213. Kl. à 1/1316403644955181856201721171616855320924722500807424, 214. Kl. à 1/263280728991036371240344234323371064184944500161488, 215. Kl. à 1/526561457982072742480688468646742128369889000322976, 216. Kl. à 1/1053122915964145484961376937293484256739778000655952, 217. Kl. à 1/2106245831928290969922753874586968513479556001311904, 218. Kl. à 1/4212491663856581939845507749173937026959112002623808, 219. Kl. à 1/8424983327713163879691015498347874053918224005247616, 220. Kl. à 1/1684996665442632775938203096695774010783648010495328, 221. Kl. à 1/3369993330885265551876406193391548021567296020990656, 222. Kl. à 1/6739986661770531103752812386783096043134592041981312, 223. Kl. à 1/13479973323541062207505624735566180086281184083962624, 224. Kl. à 1/26959946647082124415011249471132360172562368167925248, 225. Kl. à 1/5391989329416424883002249894226472034452480335845056, 226. Kl. à 1/1078397865883284976600449878845294406890496067170112, 227. Kl. à 1/2156795731766569953200899757690588813780992134340224, 228. Kl. à 1/4313591463533139906401799515381177627561984268680448, 229. Kl. à 1/8627182927066279812803599030762355255123968537360896, 230. Kl. à 1/17254365854132559625607198061524710510247937074721792, 231. Kl. à 1/34508731708265119251214396123049421020495874149443584, 232. Kl. à 1/69017463416530238502428792246098842040991748298887168, 233. Kl. à 1/13803492683306047700485758449219768408198349759777536, 234. Kl. à 1/27606985366612095400971516898439536816396799519555104, 235. Kl. à 1/55213970733224190801943033796879073632793599039110208, 236. Kl. à 1/110427941466448381603886067593758147265587198078220416, 237. Kl. à 1/220855882932896763207772135187516294531174376156440832, 238. Kl. à 1/441711765865793526415544270375032589062348752312881664, 239. Kl. à 1/883423531731587052831088540750065178124697504625763296, 240. Kl. à 1/176684706346317410566217708150013035624939500925152592, 241. Kl. à 1/353369412692634821132435416300026071249879001850305184, 242. Kl. à 1/706738825385269642264870832600052142499758003700606368, 243. Kl. à 1/1413477650770539284529741665200104284999516007401217312, 244. Kl. à 1/282695530154107856905948333040020856999903201480242464, 245. Kl. à 1/56539106030821571381189666608004171399980640296044848, 246. Kl. à 1/11307821206164314276237933321600834279996128059208896, 247. Kl. à 1/226156424123286285524758666432016685599922561184177792, 248. Kl. à 1/452312848246572571049517332864033371999451223683555536, 249. Kl. à 1/9046256964931451420990346657280667439989024473671